

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 124.

Montag den 3. Mai.

1852.

Erinnerung an Abentrichtung der Grundsteuern &c.

Am 1. Mai d. J. wird der diesjährige **Ste Termin** der Grundsteuern, welcher nach der allerhöchsten Verordnung vom 15. December v. J. mit

Drei Pfennigen von jeder Steuereinheit

zu entrichten ist, fällig. Die diesfälligen hiesigen Steuerepflichtigen werden daher hierdurch aufgefordert, ihre Steuerbeiträge, so wie die städtischen Realschul- und Communal-Anlagen an gedachtem Tage und spätestens binnen 14 Tagen nach demselben bei der Stadt-Steuer-Einnahme alhier zu bezahlen, indem nach Ablauf dieser Frist, gesetzlicher Vorschrift gemäß, sofort executivische Zwangsmittel gegen die Restanten eintreten müssen.

Leipzig den 30. April 1852.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Berger.

Landtag.

Erste Kammer. Wir haben zunächst noch Folgendes über die gestrige Sitzung nachzutragen. Der zweite Theil derselben betraf, wie bereits mitgetheilt, einen Bericht der dritten Deputation über die von Herrn v. Friesen und Genossen eingereichte Petition, die Aufhebung der Stifter Weisen und Wurzeln betreffend.

Die Deputation schlägt der Kammer folgende Beschlusfassung vor: an die Staatsregierung, in Verbindung mit der zweiten Kammer, den Antrag zu stellen: „der Ständeversammlung vor Fassung einer definitiven Entschliessung in Betreff des höchstl. Weisen und des Collegiatstifts zu Wurzeln über die mit diesen Corporationen gepflogenen Verhandlungen Mittheilung zu machen.“

Nach langer sehr interessanter Debatte wird zur Abstimmung geschritten, wobei der Deputationsantrag gegen 2 Stimmen Annahme findet.

Zweite Kammer. (63. öffentliche Sitzung am 1. Mai.) Erster Gegenstand der Tagesordnung war die Beantwortung der Interpellation des Herrn Abg. Kötz, die Stellung der Militairpersonen zum Freimaurerorden betreffend.

Herr Staatsminister Rabenhorst bestätigt in einem längern Vortrage, daß eine solche Anordnung, doch ohne Androhung erlassen worden sei, theilt die Verordnung mit, führt an, daß der Regierung das Recht dazu zustehe, weil der Freimaurerorden doch ein geheimes sei, und bestrittet die Competenz der Kammer, sich in die Sache zu mischen.

Herr Abg. Kötz bemerkte darauf, daß rücksichtlich der von dem Herrn Staatsminister angeregten Kompetenz Zweifel er doch behaupten müsse, daß den Kammer das Recht zustehe, derartige Anträge zu stellen. Was nun die Beantwortung der Interpellation selbst anlangt, so werde die Kammer selbst ermessen, daß er die erhaltene Antwort als zufriedenstellend nicht erachten könne. Es werde sich aber Gelegenheit finden, auf die Sache später zurückzukommen. Des Weiteren halber verweisen wir auf die Landtagsmittheilungen selbst.

Stadttheater zu Leipzig.

„Robert der Teufel“ von Meyerbeer war die Gabe des Sonnabends. Kaum erinnern wir uns eher so durchaus gelungenen Aufführung dieser Oper, noch schwerer einer in gleichem Maße genussreichen. Das Höchste zu ihrem Werthe trug Mad. de la Grange bei, welche die ungeheure Aufgabe, beide Damenrollen (Isabella und Alice) durchzuführen, auf das Glänzendste

löste, und dadurch zu gesteigerter Bewunderung ihrer im Gebiete der Kunst errungenen Macht nöthigte. Darüber herrscht schwerlich noch irgendwo ein Zweifel, daß sie eine seltene und große Erscheinung ist, und selbst der Vorwurf, daß sie die Kunst zu abstract nehme, die Persönlichkeit zu sehr unterordne und darum weniger die Sinne bezaubere und hinweise, macht sie in unsern Augen größer. Die Lebensaufgabe, die sie sich gemacht, ist, nicht sich durch die Kunst, sondern die Kunst ohne Beziehung im höchsten Grade zu zeigen; dafür giebt sie bald in der Selbstbegleitung ihres Gesangs, bald in der Ausführung zweier Rollen zugleich, bald in diesem, bald in jenem großartigen und ungewöhnlichen Unternehmen, ganz besonders aber in der Schwierigkeit des Entwurfes ihrer Coloraturen die sichtbarsten Beweise. Darum aber wird sie stets bei dem echten Kunstkenner eine höhere Verehrung finden, als beim bloßen Kunstfreunde. Bei den meisten uns bekannten großen Sängerinnen verhält es sich umgekehrt. Wir hoffen, daß die Direction die Madame de la Grange noch eine geraume Weile der hiesigen Bühne erhalten werde, destomehr, da sich die Theilnahme an ihren außerordentlich glänzenden Leistungen bei jedem neuen Auftritte in einem reicheren Besuche des Hauses kundgiebt. — Unter den Mitwirkenden sind Herr Widemann (Robert) und Herr Schott (Bertram) in hohem Grade des Lobes würdig. Einige Scenen, in denen beide mit einander wirkten, waren von glänzendem Erfolg. Die Ehre befriedigten. Unter den Tänzerinnen zeichnete sich Fräulein Reich durch elegante Bewegung und gute Pantomime aus. Die Gruppenformationen des Corps der Tänzerinnen zeugten von gutem Geschmack des Balletmeisters und die Behandlung des Scenenwesens und der Maschinerien von Fleiß und Geschick. Dargestellt war „Robert der Teufel“ diesmal sehr gelungen, und wollten wir endlich doch etwas tadeln, so wäre es die Wahl zu schmaler Prospekte. Einige kamen vor, welche selbst dem im Mitteldurchschnitt stehenden Zuschauern den Blick hinter die Coulissen nicht wehrten. X.

Del Vecchio's Kunstausstellung.

Ich löse mein Versprechen, über diese Ausstellung, oder doch einige ihrer vorzüglichsten Bilder ausführlich zu sprechen. Unter allen Bildern dieser Ausstellung, und ihre Zahl ist groß, ragt ein großes Delgemälde von Bergmann in Hannover hervor: „Einer der letzten Augenblicke Philipps II., Königs von Spanien.“ Philipp II., jener düstere, melancholische und intolerante König, von dem die Sage erzählt, daß er nur einmal gelächelt, als er nämlich die Nachricht von der Pariser Bluthochzeit erhalten, jener König, dessen höchstes Ziel es war, die Ketzerei zu vertilgen, und zu die-